Krakauer Zeitung.

Nr. 195. Montag, den 27. August 1860.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. August d. J. Allerhöchstihrem Herrn Vetter, dem General-Majore Erzherzoge Rainer die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, den Höchstdemselben verliehenen königlich Baierischen St. Hubertus-Orden annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. General-Major, Leopold Weigl, als Ritter des Leopold-Ordens und des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 21. August d. J. dem Franz Rumpelmayer in Freiwaldau das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J. dem Hofrathe im Polizeiministerium, Karl Ludwig Maltz v. Maltinau, bei der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige, treue und sehr ersprießliche Dienstleistung, die Allerhöchste volle Anerkennung aussprechen zu lassen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. August d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Allerhöchstihrem Ersten General-Adjutanten, Feldmarschall-Lieutenant Franz Grafen Folliot de Crenneville, das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der Baierischen Krone;

dem Obersten, Franz Freiherrn Philippovich von Philippsberg, des Adjutantenkorps, das Kommandeurkreuz des königlich Baierischen St. Michael-Ordens;

Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, Major Emerich Grafen Hunyady, des Adjutantenkorps, das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der Baierischen Krone;

dem Oberstlieutenant, Franz Edlen v. Neuhauser, des Genie-Stabes, das Ritterkreuz des königlich Belgischen Leopold-Ordens;

dem Rittmeister, Wilhelm Grobben, des Adjutantenkorps, die dritte Klasse des fürstlich Hohenzollern'schen Haus-Ordens;

den Rittmeistern: Julius Freiherrn von Neimanns, des Dragoner-Regiments Fürst Windischgrätz Nr. 2, und

Friedrich v. Blücher, des Uhlanen-Regiments Fürst Schwarzenberg Nr. 2, das Ehren-Ritterkreuz des königlich Preußischen Johanniter-Ordens; dann

dem Offiziale, Eduard Falkner, in der General-Adjutantur Sr. kais. kgl. Apostolischen Majestät, das Ritterkreuz des königlich Baierischen St. Michael-Ordens.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J. dem Magistratsrathe und substituirten Bürgermeister der Stadt Debreczin Johann v. Szölösy, in Anerkennung seines gemeinnützigen und loyalen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August d. J. dem in Allerhöchstihrer General-Adjutantur in Verwendung stehenden Registrator, Karl Kiesling, den Offizialen: Franz Wiedl, Moriz Zeininger und Eduard Falkner, dann dem Registrator zweiter Klasse, Anton Thaller, in Anerkennung ihrer vieljährigen, sehr eifrigen und verläßlichen Dienstleistung und zwar den vier Ersteren das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Letztgenannten das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Augnst d. J. dem Gemeindevorsteher von Istvánfalu, Stephan Horeczky und dem dortigen Schullehrer, Michael Dobsa, in Anerkennung ihrer vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Thätigkeit zur Förderung des öffentlichen und Gemeindewohles, sowie für Kirche und Schule, jedem das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J. in der Kriegsmarine den bisherigen Direktor der Sternwarte, Dr. Franz Schaub, zum Direktor der hydrographischen Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. August d. J. den außerordentlichen Professor der Semitischen Sprachen und des Kirchenrechtes an der theologischen Fakultät der Pesther Universität, Dr. Joh. Ruzsicska, zum ordentlichen Professor dieser Fakultät allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Uebersetzungen:

Der Major, Adolph Susić, vom Pionierkorps, q. t. zum Infanterie-Regimente Prinz Gustav Wilhelm Hohenlohe Nr. 17;

die Majore: Nikolaus Lović, des Oguliner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 3 und Johann Murgić, des Waradiner-Creuzer Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 5, werden rücksichtlich ihrer Diensteintheilung gegenseitig verwechselt.

Pensionirungen:

Der Oberst, Karl Mayerhofer v. Grünbühl, des Pionnier-Corps; die Oberstlieutenants: Anton Wagner, des Infanterie-Regiments Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57, und Friedrich Wagner, des 9. Gensd'armerie-Regiments;

die Majore: Hugo Kham, des Infanterie-Regiments Graf Gyulai Nr. 33, Anton Hupka und August Rossig, des Infanterie-Regiments Graf Mazzuchelli Nr. 10, endlich

der Hauptmann erster Klasse, Karl Nedopil, des Infanterie-Regiments Graf Kinsky Nr. 47, als Major.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 23. August 1860,

giltig für den ganzen Umfang des Reiches, betreffend die Einstellung der Amtswirksamkeit der politischen Präturen zu Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro in Dalmatien und den Uebergang ihrer Geschäfte an die im Orte befindlichen Kreisbehörden.

Die in Dalmatien bestehenden politischen Präturen zu Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro werden in Gemäßheit des Allerhöchsten Kabinetsschreibens vom 24. Mai 1860 (Erlaß des Ministeriums des Innern vom 27. Mai 1860, Reichsgesetzblatt Nr. 132) mit 1. Oktober l. J. ihre Amtswirksamkeit einstellen und letztere hat mit dem gedachten Zeitpunkte an die Kreisbehörden in Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro zu übergehen, welche daher, soweit es die Bezirke der aufgelassenen gleichnamigen politischen Präturen betrifft, die unterste politische l. f. Instanz zu bilden haben werden.

Innerhalb dieser Bezirke wird somit von dem bezeichneten Zeitpunkte angefangen in jenen Angelegenheiten, in welchen die Kreisbehörden bisher in zweiter Instanz entschieden haben, diese Entscheidung der Statthalterei zustehen.

Der Wirkungskreis der Kreisbehörden gegenüber den gemischten Präturen bleibt unberührt.

Graf Goluchowski m. p.

In Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. Dezember 1859 wird am 1. September d. J. die 322. Verlosung der älteren Staatsschuld — um 10 Uhr Vormittags, in dem für die Verlosungen bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße vorgenommen werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. August.

Wie dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau gemeldet wird, fand den 18. d. am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers am russischen Hofe ein großes Festmahl statt, welchem der österreichische Gesandte beiwohnte. Der Kaiser Alexander brachte bei dieser Gelegenheit einen Toast aus „zu Ehren meines theuren Bruders, des Kaisers von Oesterreich."

Die „A.A.Z." theilt mit Vorbehalt nachträglicher Bestätigung aus München mit: „Wenn in einigen deutschen Blättern die Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit deutschen Fürsten bezweifelt wird, so vernimmt man dagegen hier aus sicherer Quelle, daß eine solche bestimmt beabsichtigt ist, und wenn nicht besondere Fälle dazwischentreten, im October stattfinden wird. Es werden zu diesem Zweck der Kaiser von Oesterreich, der Prinzregent von Preußen und König Max, begleitet von dem Prinzen Carl von Baiern nach Warschau kommen und mehrere Tage dort verweilen.

Die „Spenersche Z." enthält folgende Mittheilung: „Oeffentliche Blätter beschäftigen sich seit einiger Zeit mit Propositionen, welche Frankreich und Rußland hier in Betreff der Abtretung des linken Rheinufers und Entschädigung Preußens in Norddeutschland gemacht haben sollen. Für den mit den Verhältnissen Vertrauten bedarf es nicht erst der Versicherung, daß diese Angaben unbegründet sind. Wenn dieselben Blätter mit jenen angeblichen Propositionen die Namen hochstehender preußischer Staatsmänner in Verbindung bringen, so folgt von selbst, daß auch diese Angaben des Anhaltes entbehren." Die „Preuß. Z." ist in der Lage, Vorstehendes als durchaus richtig bestätigen zu können.

Die „Preuß. Ztg." bringt einen Artikel über die kurhessische Verfassungssache. Derselbe hat den Zweck, Preußens Stellung zu dieser Angelegenheit nochmals zu rechtfertigen und den von Berlin aus vorgeschlagenen Weg zu ihrer Regelung abermals als den geeignetesten Ausweg aus den in Kurhessen fortbestehenden Wirren zu empfehlen. Die „Preußische Zeitung" hebt hervor, daß es schon bei Erlaß der Verfassungsurkunde vom 30. Mai d. J. nicht leicht gewesen, sich über die Stimmung und Ansicht des kurhessischen Landes zu täuschen. Die Proteste und Vorbehalte gegen die neue Verfassung, welche seitdem erfolgt und insbesondere bei den jetzigen Wahlen zu Tage getreten seien, hätten dargethan, daß Preußens Rath, die Verfassung von 1831 wieder herzustellen, eben so der politischen Zweckmäßigkeit wie den Forderungen des Rechts entsprechend gewesen sei.

Nach der Zusammenkunft von Teplitz haben die in Rom residirenden Gesandten von Preußen und Oesterreich wichtige Depeschen erhalten und hierauf dem Cardinal-Staatssecretär Eröffnungen gemacht. Man glaubt in Rom allgemein, daß Angesichts der Ereignisse, die in Italien allgemein einen immer klareren Charakter annehmen, Deutschland zu einer bestimmteren und einigen Haltung gelange.

Die „Preußische Zeitung" vermißt Energie und Entschlossenheit bei den Sicilianern und Neapolitanern, und meint, daß es ein mehr als gewagtes Unternehmen wäre, den noch so lose zusammengefügten und weder äußerlich noch innerlich gefestigten nord-italienischen Staaten weite und stark bevölkerte Gebiete zu annectiren, mit einer größtentheils in der Bildung sehr zurückgebliebenen und dabei verweichlichten Bevölkerung, die zudem in einem bedenklichen politischen Gährungsprozesse sich befinde. Statt kräftigend, müßte voraussichtlich der Zutritt solcher Elemente auflösend auf das nord-italienische Königreich wirken, während, wenn Neapel seine Selbstständigkeit bewahre, es auf dem allerdings langsamen aber sicheren Wege politischer Reformen allmählich eine Stütze, statt eine Gefahr, für Norditalien werden könnte.

Die Expedition Garibaldi's ist, wenigstens für den Augenblick nicht so gefährlich, schreibt die „Schles. Z.", denn trotz des Glückens der Landung in Calabrien, ist dies gerade der ungünstigste Punkt, um das Schicksal des Thrones beider Sicilien rasch zu entscheiden. Eine solche Entscheidung kann nur in Neapel erfolgen, das von der Seeseite anzugreifen, Garibaldi nicht die Mittel hat und das von Calabrien aus sehr schwer zu erreichen ist, wenn die neapolitanische Armee nur etwas Widerstand leistet.

In der Nachtsitzung des Unterhauses vom 25. bemerkte Lord Palmerston: es sei unwahr, daß Oesterreich die Landung Garibaldi's in Calabrien als einen Kriegsfall gegenüber Piemont behandeln würde. Oesterreich habe der Neapolitanischen Regierung seine Intervention zur Verhinderung der Revolution nicht versprochen, und halte an dem Grundsatze der Nichtintervention fest, den Fall der Bedrohung seiner eigenen Grenzen ausgenommen. Weiter drückt Lord Palmerston die Hoffnung aus, Frankreich werde sich durch seine Ehre verbunden erachten, den gerechten Forderungen der Schweiz in Betreff der Neutralität Savoyens zu genügen.

Der König Franz II. hat an den Kaiser Napoleon folgendes Schreiben gerichtet: Sire! Sie haben mir gerathen, constitutionelle Institutionen einem Volke zu verleihen, das dieselben nicht verlangt hat; ich bin Ihrem Wunsche nachgekommen. Sie bewogen mich, Sicilien ohne Kampf zu verlassen, indem Sie mir versprachen, daß mein Königreich in diesem Falle gewährleistet werden soll. Bis jetzt scheinen die Mächte jedoch in ihrer Absicht, mich zu verlassen, zu beharren. Ich muß nun Ew. Majestät davon in Kenntniß setzen, daß ich entschlossen bin, von meinem Throne nicht ohne Kampf herabzusteigen. Ich appellire an die Gerechtigkeit Europa's, und es wird erfahren, daß ich Neapel vertheidigen werde, wenn es angegriffen werden sollte. Gez. Franz.

„Morning Herald" glaubt, daß Viktor Emmanuel zwischen Republikanismus und einem Kriege gegen Oesterreich nicht lange wählen werde, aber das Eine sei so gefahrvoll wie das Andere, und der „Herald" begreift ganz gut, daß es in diesem Augenblicke keinen besorgteren Staatsmann gibt, als eben jenen, der den Sturm über Italien heraufbeschworen hat, und der jetzt der Gewalt desselben so ohnmächtig gegenübersteht. „Es ist zu hoffen daß, welche Richtung immer dieser Sturm fernerhin einschlagen mag, England seiner Wuth entgehen werde. Aber verhehlen dürfen wir uns deßhalb doch nicht, daß auch wir einer harten Prüfungszeit entgegengehen. Die offen eingestandenen Sympathien Englands für Garibaldi und dessen Kampfgenossen; der große Beistand, der ihm zu Theil wurde; die unverholenen Sendungen von Kriegsmaterial, von Waffen, Dampfern und Geld müssen den Hoffnungen der Italiener gewaltige Nahrung gewährt ha-

Feuilleton.

Die neue Pinakothek in München.

„Noch einen Tag in München!" war die Losung Aller, die von Wien zur Eröffnung der Westbahn in die baierische Hauptstadt gekommen waren. Die Zeit war für die, die München noch nicht kannten, zu kurz, um einen richtigen Begriff oder einen nachhaltigen Eindruck mitzunehmen. München, die Großstadt auf dem Lande, will mit Muße genossen sein; man braucht Zeit, um sich in den Sälen ihrer Kunstsammlungen zu erinnern, daß man sich in einer deutschen Hauptstadt befindet, deren Volk, deren Sitten, deren Leben und Treiben kennen gelernt sein wollen. In Wien vergißt man über dem großartigen Leben, über dem vollen Strom des Genusses, der unwiderstehlich mit fortreißt, alle stillen Betrachtungen: Kunstschätze, Sammlungen rc.; an das Belvedere denkt man in der Regel bloß, wenn man von einem erhöhten Puncte aus sieht; in München geht einem über der Andacht, die uns in all' den antiken und modernen Sammlungen beschleicht, die Stadt verloren. Wenn das Bier nicht wäre, dieses energische Bindemittel, welches die Vermittlung übernimmt zwischen den Bedürfnissen des Tages und der Pietät für Jahrtausende, man würde sich kaum erinnern, daß man sich unter einem Volke befindet, welches sich Angesichts dieser großen Denkmäler untergegangener Cultur und fremder Nationen seinen Character ziemlich energisch und eigenthümlich bewahrt hat. Ich war froh, daß mir ein Zufall gestattete, meinen Aufenthalt in der baierischen Hauptstadt noch um einige Tage zu verlängern. Mein erster Gang nach der Abfahrt der Festzüge führte mich in die neue Pinakothek. Ich muß gestehen, die Kaulbach'schen Fresken an der Außenseite haben mir noch nie den Eintritt in dieselbe verleidet. Schulmeister und in ihrer Eitelkeit gekränkte Künstler mögen sie bedenklich finden; Kunst-Biedermänner von fünf Fuß im Durchmesser, die mit der Laune hadern, weil sie des Scherzes bedarf, die den Humor hassen, weil er sich nicht auf das Kreuzigen versteht, mögen den Stab darüber brechen — mir haben sie immer einen freundlichen und auch einen echt künstlerischen Eindruck gemacht.

Das lebensgroße Porträt des Königs Ludwig I., welches den Eintretenden in dem ersten Saale empfängt, gehört zu den besten Schöpfungen Kaulbach's. Der typische, idealisirende Character der Kaulbach'schen Malerei waltet in demselben freilich sehr vor, aber die Figur ist von großer Kraft, und ihre Ausführung hat die ganze Grazie des Meisters. Man sieht, dieses Bild ist mehr als ein Gelegenheitsstück: es ist eine Huldigung der modernen Kunst, ihrem Schöpfer und Schützer dargebracht von einem ihrer größten Meister.

Schorn's unvollendetes Stück: die Sündfluth, obgleich in seinem fertigen Theile vortrefflich gemalt, macht eher den Eindruck eines modernen Unglücks, als den einer alttestamentalischen Katastrophe. Aber in dem leider zu früh verstorbenen Künstler war Feuer und Kraft. Die Kühnheit seiner Seele wagte sich an einen gefährlichen Gegenstand; daß er seine Aufgabe nicht erschöpfend löste, spricht für die Größe derselben, ohne Zeugniß abzulegen für die Unabhängigkei des Künstlers.

Kaulbach's Zerstörung von Jerusalem ist viel besprochen und viel bekannt. Das nationale Judenthum, welches das Heil von sich gestoßen, geht unter, das Christenthum mit seinem Glauben, Palmen tragend und den Leib des Herrn, zieht hinaus in alle Welt. Eine Allegorie, aber eine großartige. So stößt der Schooß des Weibes, welcher die Frucht getragen, diese von sich, die Brust nimmt sie auf und ernährt sie; so stieß das Judenthum, der Schooß der sie getragen, die Erlösung von sich, und der germanische Norden nahm sie auf, ward ihr Mutterbrust, und erzog sie zum Helden und Sieger, zum Könige aller Zeiten, aller Völker. Was die Malerei vielleicht an dem Bilde einbüßen mußte, hat die Cultur gewonnen. Die Composition, man mag Einwände dagegen haben, welche man will, ist originell und großartig, und der sie geschaffen, ist ein Künstler auf eigene Faust.

Nicht dasselbe gilt von Piloty, dessen Wallenstein uns als Hauptgemälde im nächsten Saale entgegentritt. Wie kommt Gallait und seine Schule in die neue Pinakothek in München? Das war mein erster Gedanke, als ich das Bild sah. Der Astrolog Seni sieht, als er am Morgen nach der Ermordung in das Zimmer tritt, den getödteten Herzog. Gallait's „Schützengilde vor den Leichen der Grafen Egmont und Horn" hat dem Münchener Künstler im Sinn gelegen, als er dieses Bild gemalt. Freilich den vollsaftigen, fast brutalen Naturalismus des belgischen Malers haben wir hier nicht vor uns.

Die kleinen Vorzüge der modern französisch-belgischen Schule sind indeß so innig verwandt mit ihren großen Schwächen, daß wir zweifeln, ob Piloty jene nachahmen, diesen aus dem Wege gehen, und demnach eines Effektes sicher sein kann. Bei Gallait's Bild fühlte man Grausen und Entsetzen, bei Piloty genießen wir das Schreckliche mit einer gewissen Gelassenheit.

Wir empfinden weder eine große Befreiung, noch eine große Erschütterung, und eines von diesen beiden muß doch die erste Wirkung eines jeden bedeutenden künstlerischen Genius sein. In Piloty's Bild ist wenig schöpferische Kraft, aber viel Nachahmungstalent; das Schicksal, oder um uns concreter auszudrücken, die dramatische Handlung in seinen historischen Bildern geht uns verloren, aber Einzelheiten, ein gemalter Stiefel rc. lassen sich vortrefflich bewundern. In dem gemor-

ben, und diese ist durch die Erklärungen unserer Minister wahrlich nicht beeinträchtigt worden. Im gegenwärtigen Augenblick wird hier für Garibaldi rekrutirt, wird Geld, werden Waffen für ihn gesammelt. So lange diese Manifestationen blos gegen Neapel gerichtet sind, betrachtet sie die Regierung als natürlich und übereinstimmend mit ihren eigenen Ansichten. Die Dinge werden jedoch eine andere Gestalt annehmen, wenn Oesterreich der Feind ist und das erzürnte Deutschland gegen unsere Verletzung der Neutralität Protest einlegt. Es fällt eine schwere Verantwortlichkeit auf Diejenigen, welche, wenn auch noch so mittelbar, zu Schritten aufmuntern, die, wenn auch nicht dem Buchstaben, doch dem Geiste des Völkerrechts offen widersprechen. Und kömmt einst der Tag, an welchem Italien wirksameren Beistand verlangen und England den Vorwurf machen sollte, daß es in den Tagen des Glückes mit seiner Theilnahme und Hilfe bei der Hand gewesen, sich aber in der Zeit der Bedrängniß kalt zurückgezogen habe, dann wird es die Schuld der Regierung sein, die sich zu Grundsätzen bekannte, deren Verwirklichung sie nicht wagt und die eine Bewegung mit Worten unterstützte, ohne daß sie je auch nur im Traume daran denken könnte, sie mit materiellen Mitteln zu unterstützen."

Es bestätigt sich, wie man der „Oesterr. Z." aus Pera vom 18. mittheilt, daß der Sultan ein zweites Schreiben an die Königin von England und Kaiser Napoleon absenden wird, behufs Rechtfertigung der türkischen Truppen in Bezug der ihnen während der syrischen Massacres zur Last gelegten Indifferenz und resp. Selbstbetheiligung an den Raub- und Mordscenen.

Die „Times" vom 22. d. bringt einen schon telegraphisch erwähnten langen Artikel über Syrien. Es heißt darin: „Was wir jetzt zu erwägen haben, ist der Gebrauch, den der Türke von der ihm durch uns geschaffenen Stellung gemacht hat, die er einzig und allein den Westmächten verdankt. Während des ganzen Verlaufs der neulichen Ereignisse haben der Pascha und seine Untergebenen stets so für die Drusen und die mohamedanischen Fanatiker gearbeitet, daß wir zu der Annahme gedrängt werden, es sei entweder Mitschuld vorhanden oder eine so furchtbare Schwäche, wie sie der türkischen Regierungsweise noch mehr den Stab brechen würde. Die Dinge können nicht so bleiben, wie sie sind. Mögen nun die türkischen Behörden ohnmächtig sein, mögen sie ihre Soldaten aufgehetzt haben oder nicht im Stande gewesen sein, sie zu bändigen, die Lection bleibt dieselbe. Die Türken haben die Probe nicht bestanden. Andererseits lassen es die Ereignisse keineswegs als angemessen erscheinen, den Drusen und Maroniten mehr Gewalt zu verleihen. Die einzige Lösung ist die Gründung einer Autorität in Syrien, welche besser im Stande ist, das Gleichgewicht zwischen den in jenen Gegenden lebenden unruhigen Volksstämmen aufrecht zu erhalten. Es ist nicht nothwendig, daß wir uns Syrien als unabhängig, oder in unseren Händen, oder in den Händen Frankreichs, Rußlands oder irgend einer anderen Macht denken. Der ägyptische Vice-König hat schon früher bewiesen, daß er es vermag, Syrien als ein Anhängsel seiner eigenen Provinz zu erobern und zu behaupten; allein auch eine solche Voraussetzung ist nicht einmal nöthig. Es gibt verschiedene europäische Herrscher, die ihren Titeln Jerusalem beifügen und Einer derselben sucht in diesem Augenblick einige seiner antiquarischen Rechte wieder ins Leben zu rufen. Aber man braucht nicht in die Weite zu schweifen, um das wahre Heilmittel zu finden. Der Sultan möge den gescheidtesten und ehrlichsten Mann, den er finden kann, nach Syrien setzen und ihm gegen Zahlung von Tribut und gegen Stellung eines Contingents zur Vertheidigung des Sultans gegen seine auswärtigen Feinde das Land als Lehen des ottomanischen Reiches übergeben. Vielleicht würde es nöthig sein, mit Rücksicht auf die den Libanon und die Wüsten bewohnenden kriegerischen Volksstämme das Beispiel Aegyptens zu modificiren, und doch ist dies das einzige Muster einer syrischen Regierung, welches irgendwie Aussicht auf Ruhe und Ordnung gewährt. Ein solches Abkommen setzt einen gewissen Grad des Beistandes von Seiten der Westmächte voraus, welchen diese nicht verweigern werden, und wenn auch die Pforte etwas von ihrer Autorität einbüßen sollte, so wird sie doch Syrien sicherer in der Hand halten, als sich in dem gegenwärtigen Augenblicke von ihr sagen läßt."

Einer aus Damaskus vom 9. datirten Korrespondenz des „Osservatore Triestino" zufolge finden in Syrien trotz der von Fuad Pascha getroffenen Verfügungen, noch immer vereinzelte fanatische, gegen die christliche Bevölkerung gerichtete Exzesse statt. So hätte ein Türke in Damaskus eine Christin vergiftet und ein Türkischer Pöbelhaufe einen Christen auf öffentlicher Straße und zwar deßhalb erschlagen, weil die Behörde einen Türken, der ebenfalls einen Christen, seinen Gläubiger, ermordet hatte, öffentlich hinrichten ließ. In Homs ist ein gegen die christliche Bevölkerung gerichtetes Komplott von dem dortigen Pascha im Keim erstickt worden. In Jerusalem hat sich unter den Türken ebenfalls eine gewisse Gährung kundgegeben, die Behörde ließ es jedoch zu keinem Ausbruch kommen. Aus Damaskus sind über 4000 Christen nach Beirut ausgewanddrt; andere schicken sich an, den vorausgegangenen nachzufolgen. Im Libanon ist die Situaton ebenfalls noch sehr gespannt; die Drusen bleiben unter Waffen, erwarten einen Angriff und wollen sich für diesen Fall in den Hauran zurückziehen, wohin sie ihre Familien und werthvolle Habe bereits geschickt haben.

Die aus Anlaß des Belgrader Tumultes abgehaltene Consuln-Conferenz hat der serbischen Regierung vorgeschlagen, die diesfälligen Erhebungen durch eine gemischte Enquête-Commission vornehmen zu lassen. Die Commission soll aus drei serbischen und drei türkischen Beamten unter dem Vorsitz eines Consulatskanzlers bestehen.

Eine vom 14. aus Mostar datirte Korrespondenz der „Tr. Z." berichtet, daß in der Gegend von Gatsko, Piva, Drobujak, Rudine, Banjani bis an die Dalmatinische Grenze eine Christenverfolgung ausgebrochen sei. Die Dörfer Jassenik, Zanjevice, Izgore, Beruschice seien großentheils niedergebrannt, die Männer theils ermordet, theils gefangen, theils flüchtig geworden. Die Weiber und Mädchen seien unter Türkischen Zelten mißhandelt und die Kinder getödtet worden. Dieses Metzeln habe am 11. und 12. stattgefunden und mit einer Flucht der Christen in die Wälder und Gebirge geendet.

Am 20. wurde in der russischen Gesandtschafts-Kapelle in Wien für den ermordeten Fürsten von Montenegro ein feierliches Requiem gehalten, welchem außer dem russischen Gesandtschaftspersonale viele der dort weilenden Serben und Kroaten beiwohnten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. August. Die Uebungen der Garnison im größeren Körper haben begonnen und werden täglich in der Umgebung Wiens große Feldmanöver abgehalten, an welchen Se. Maj. der Kaiser und die Herren Erzherzoge theilnehmen.

Der „Donau-Zeitung" schreibt man aus Triest, 22. d.: Heute las ich zu meiner großen Verwunderung in einem Reuter'schen Telegramm, Erzherzog Ferdinand Max sei am 16. d. nach Pola abgegangen, um noch eine Fregatte nach Neapel zu schicken. Nun ist aber Se. k. Hoh. erst am 17. Abends um 6 Uhr von hier nach Pola abgereist und zwar, wie ich Sie aufs Bestimmteste versichern kann, einzig und allein um das Linienschiff „Kaiser" abzuholen und es selbst zu commandiren. Der Erzherzog kam um 11 Uhr Nachts in Pola an, und um 12 Uhr Früh lichtete das Linienschiff schon die Anker. Zur Absendung einer Fregatte bedarf es wohl der persönlichen Reise des Marine-Obercommandanten nicht. Mit der Fregatte hat es aber folgendes Bewandtniß: es ist zwar die Fregatte Donau (Commandant Fregattencapitän Cohen) nach Neapel abgegangen, aber nicht um das dortige österreichische Geschwader zu verstärken, sondern um die Fregatte Schwarzenberg (Commodore Wüllerstorff) abzulösen, die nach Pola zurückkehren wird.

Die beiden Prinzen Graf von Paris und Herzog von Chartres werden im Herbste wieder hier eintreffen und gedenken einige Wochen in Wien zu verweilen. — Der Herr Landes-Generalkommandant FZM. Ritter v. Benedek hatte am 23. und vorgestern wiederholt Besprechungen mit den Herren Ministern. — Der k. k. Internuntius Herr Baron v. Prokesch-Osten wird nächste Woche hier eintreffen und sodann auf seinen Posten nach Konstantinopel abreisen. — Fürst Metternich, der österreichische Botschafter in Paris, wird morgen hier eintreffen, ungefähr acht Tage hier verweilen und sich alsdann auf sein Schloß Königswarth bei Marienbad begeben. — Der französische Botschafter Marquis de Moustier wird sechs Wochen in Paris verweilen und erst im October wieder hier eintreffen. — Der englische Gesandte Lord Loftus wird nächste Woche von seiner Urlaubsreise wieder nach Wien zurückkehren.

Die „Presse" schreibt: Der verstärkte Reichsrath wird am 1. September seine durch die Berathungen des Comités unterbrochenen Plenarverhandlungen wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung steht wie dies dem von der Versammlung gefaßten Beschlusse entspricht, der Bericht des zur Vorberathung des Staatsvoranschlages niedergesetzten Comités, während die Berichte der Comités, welche für die Entwürfe einer Grundbuchsordnung und einer neuen Verordnung über das Vergleichsverfahren gewählt wurden, erst später zur Berathung kommen sollen. — Das Budget-Comité hat heute seine Arbeiten beendet und seinen Bericht, abgesehen von den streng finanziellen Bemerkungen zu einzelnen Posten des vorgelegten Budget-Entwurfs, mit einem Schlußantrage von weittragender politischer Bedeutung gekrönt, und zwar wird neben dem Antrage der Majorität ein Minoritätsantrag selbstständig motivirt in den Bericht aufgenommen werden. Dieser Bericht, den im Plenum Graf Clam-Martinitz Namens der Majorität und Dr. Strasser Namens der Minorität vortragen werden, wird nun dem Reichsrathspräsidenten übergeben, welcher das Document drucken und unter die Mitglieder des Reichsraths vertheilen läßt.

Wiewohl Se. Maj. der Kaiser die Durchführung der Stadterweiterung dem k. k. Ministerium des Innern übertragen hat, so werden doch hiedurch, wie die „Don.-Z." vernimmt, die Verhandlungen mit der Gemeindevertretung nicht gänzlich abgebrochen, sondern sie werden in Bezug auf die Lösung gewisser Fragen fortgeführt. Eine energische Mitwirkung der Commune an dem großen Werke der Neugestaltung der kaiserlichen Residenz ist zuletzt unentbehrlich, wenn nicht Hunderte von Schwierigkeiten durch den Mangel an thatkräftiger gegenseitiger Unterstützung erwachsen sollen. Eine Vermittlung der verschiedenen Interessen kann allein in verhältnißmäßig kurzer Frist zum gedeihlichen Ziele führen. So kann die Nachricht nur freudig berühren, daß die Commune bereits die Anlage öffentlicher Gärten als Ersatz für das großentheils verloren gehende Glacis in's Auge gefaßt hat, und auch bereit sein soll, daran in kürzester Zeit Hand anzulegen.

Die provisorischen Beamten der politischen Behörden, welche in Folge der Reductionen auf ihre definitiven Posten mit den geringeren Bezügen zurückkehren mußten, erhalten in Folge einer neuesten Bestimmung wieder ihre provisorischen Stellen mit dem höheren Gehalte.

Nach einer Mittheilung des „Pesti Naplo" sprach der Primas von Ungarn, Cardinal Scitowsky, bei dem Stephansfeier-Empfang beiläufig folgendes: Er sei ein Ungar, und habe stets nur gesprochen und gehandelt, wie es das Interesse des Vaterlandes erheischt; er habe damit nur seine Pflicht erfüllt. Er glaube, Ungarn werde erreichen was es wünsche. Alle flehen darum zum Himmel. Des heiligen Stephans 800-jähriges Reich könne zwar zeitweilig schwanken, aber nicht vernichtet werden. Alle Stürme, welche das Vaterland bedrohten, seien vorübergehend gewesen. So werde es auch mit dem jetzigen der Fall sein. Zum Schluße seiner Ansprache mahnte der Primas-Cardinal zur Geduld und warnte vor Uebertreibungen. Alles was reifen wolle, brauche Zeit, wie die Frucht, und nur dann sei es gleich dieser benützbar. Deshalb Geduld und Ausdauer.

Die Wiedereröffnung des vor einigen Monaten von der Behörde geschlossenen Vereins: „Citaonica Zagrebacka" fand am 21. zu Agram in der Schießstätte statt.

Der Capitän des am 23. aus der Levante in Triest eingetroffenen Lloyddampfers Stadium, Hr. Hesse, bemerkte, wie die „Tr. Z." meldet, am 20. südöstlich vom Scoglio Venetico ein großes Barkschiff, welches die Nothflagge aufgehißt hatte, und wenig Minuten später ein Boot, welches mit aller Anstrengung den Stadium zu erreichen suchte, um Hilfe zu holen. Es war der französische Messagerie-Dampfer Ganges von 2000 T., der 800 Mann und 30 Pferde für die syrische Expedition an Bord hatte. In Folge eines Achsenbruches und weil das Verdeck voll Militär war, konnte der Dampfer nicht manövriren, versuchte schon seit sechs Tagen vergebens einen Hafen zu erreichen, und war ganz der Gewalt der Wogen preisgegeben. Kaum von diesen Umständen benachrichtigt, beeilte sich der Capitän des Stadium, den Ganges in's Schlepptau zu nehmen und verließ ihn nicht eher, als bis derselbe auf der Rhede von Navarin sicher geankert war. Herr Hesse empfing für diese dem Ganges geleistete menschenfreundliche Unterstützung von dem Capitän des letzteren ein Dankschreiben und überbringt Depeschen und Telegramme von Seiten des Stabes der auf dem Ganges eingeschifften Abtheilung. Dieser hatte Marseille am 10., Malta am 13. verlassen und erlitt am 14. den Achsenbruch.

Deutschland.

Bis 3. September erwartet man im Schlosse Possenhofen, wie die „Don.-Z." aus München erfährt, den Besuch Ihrer k. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, und wenige Tage darauf auch jenen der Königin-Wittwe Marie von Sachsen.

Der k. k. Präsidialgesandte Freih. v. Kübek ist von seiner Reise nach dem Salzburg'schen, welche er vor 14 Tagen angetreten hat, dem „Dr. J." zufolge am 21. nach Frankfurt wieder zurückgekehrt und hat die Leitung der Präsidialgeschäfte wieder übernommen. Im Laufe nächsten Monats wird sich derselbe nach Wien begeben.

Auf dem bevorstehenden „Deutschen Juristentage" wird, der „NPZ." zufolge, das Preußische Justizministerium durch seinen Chef und mehrere Räthe vertreten sein; als officieller Vertreter des Bairischen Ministeriums wird der Ober-Appellations-Gerichtsdirector Molitor aus München erscheinen; der Badensche Justizminister Dr. Stabel hat dem hiesigen Comité angezeigt, daß er durch die Arbeiten des noch nicht beendeten Landtags an seinem persönlichen Erscheinen verhindert sei und daher den Ministerialrath v. Freydorff als officiellen Vertreter seines Ministeriums deputirt habe. Die meisten übrigen Deutschen Regierungen, und zwar besonders zahlreich Oesterreich und Würtemberg, werden gleichfalls, wenn auch nicht officiell, durch Mitglieder des Justiz-Departements vertreten sein.

Die neulich erwähnte in Frankfurt erschienene militärische Broschüre sei, bemerkt die „D. Allg. Ztg.", zwar nicht vom Prinzen herausgegeben worden, beruhe aber auf einem mündlichen Vortrage, den derselbe gehalten, und den nun ein Officier durch den Druck veröffentlicht hat.

Mehre Blätter stellen neuerdings die Behauptung auf, der Kriegsminister von Roon sei zu näheren Berathungen über die Umbildung der Füsilier-Regimenter in leichte Infanterie nach Ostende berufen worden. Es ist allerdings nicht unwahrscheinlich, daß diese Angelegenheit daselbst auch einen Besprechungsgegenstand gebildet hat. Der Hauptgrund zur Berufung des Ministers lag aber, wie der „Prg. Z." wiederholt mit aller Bestimmtheit versichert wird, in den jetzt obschwebenden Verhandlungen über eine Aenderung der Bundeskriegsverfassung. Sonst wohl orientirte Personen bestätigen als zuverlässig, daß von Seiten der an der Würzburger Conferenz betheiligten Regierungen es Oesterreich und Preußen anheimgegeben worden ist, zu einer gedeihlichen Regelung der Oberbefehlshaberfrage demnächst beim Bundestag gemeinsame Anträge einzubringen.

Der Preußische Dampf-Aviso „Loreley", ist am 23. in Neapel eingetroffen.

Die Nachricht, daß gegen den katholischen Verein in Freiburg eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet sei, ist dahin zu verstehen, daß nicht gegen den Verein als solchen, sondern nur gegen einzelne Mitglieder die Untersuchung schwebt, weil sie im Vereine Reden gehalten haben, die gegen die bestehenden Gesetze verstoßen sollen.

Die Seerechts-Conferenzen in Hamburg sind am 22. geschlossen worden und somit die Verhandlungen über ein gemeinsames Deutsches Privat-Seerecht zu Ende gebracht. Zum Zweck der dritten

---

deten Wallenstein ist Nichts von jenem Riesengeist, der Länder und Nationen seinen Soldaten in Pacht gab, und dessen Name „wie ein Kriegsgott" durch die Welt ging; Seni zeigt keine Spur von dem Entsetzen, wel- ihn erfüllen muß bei dem Anblick dieses gewaltigen Falles. Das stille elegische Mitleid, welches seine Züge haben, paßte nach einem Jahrzehend in sein Gesicht, nicht am Morgen nach der Ermordung. In der ganzen Anordnung des Bildes ist ferner keine Spur jenes Entsetzens, jener furchtbaren Zerstörung, welche ein so tragisches Ereigniß doch in der Regel zu begleiten pflegen.

Der fünfte Saal hat Altargemälde von Schraudolph und Heß und eine heilige Familie von Overbeck. Ueber die Berechtigung der religiösen Malerei in unserer Zeit ist viel gestritten worden; wir denken: so lange es so innige in sich vollendete Naturen gibt, wie Overbeck, darf man sich dieselbe noch immer sehr wohl gefallen lassen. Je seltener die Andacht, wir meinen die der Künstler in ihren Schöpfungen, um so mehr haben wir Ursache uns ihrer, da, wo sie auftritt, zu freuen.

Der sechste große Saal der neuen Pinakothek enthält die berühmten griechischen Landschriften des früh verstorbenen Rottmann. Sie sind Perlen und kein Diadem der Welt kann sie ersetzen. Was Rottmann da gemalt hat, ist Hellas, ist der classische Boden, der heitere griechische Himmel, aus welchem die Götter niederstiegen zu sterblichen Geschlechtern.

„Und ein glückliches Geschlecht hat einst gelebt."

Hier ist Sikyon und in der Ferne ragt der Parnaß empor; dort sehen wir Aegina, und auf einem Hügel am Meere glüht sein Tempel im Abendrothe, jener Tempel, in dessen Giebelfeldern die „Aegineten" gestanden, die im Aeginetensaal der Glyptothek die Blüthe der griechischen Kunst verkünden.

Marathon, Korinth mit der Akropolis, Eleusis mit der heiligen Straße, Athen, Sparta, sie alle fesseln die Blicke; der Zauber der Landschaft vereinigt sich in ihnen mit dem Zauber seiner ewigen Erinnerung. Wie der Mensch zurückkehrt zu den Erinnerungen an die Träume seiner Jugend, an die vollen schönen Stunden seines ersten bräutlichen Glückes, so denkt die Cultur an das Zeitalter der Hellenen, au die ersten bräutlichen Verheißungen einer großen Zukunft. Der Rottmannssaal in der neuen Pinakothek ist der letzte der großen Säle, nach demselben ist auch ein anderer Eindruck nicht wohl mehr möglich. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß sich in dem zweiten der kleineren Säle die zwei vortrefflichen Schlachtenbilder von Albrecht Adam befinden: die Schlacht von Custozza bei Montegodio und die von Novara, welche letztere bekanntlich so rühmlich durch Benedek entschieden wurde. Die Ruhmestage der tapfern österreichischen Armee sind in beiden Bildern vortrefflich verherrlicht.

Es fehlt uns der Raum, alles was die neue Pinakothek Vortreffliches hat, anzuführen, wir haben bloß die bedeutendsten Werke herausgegriffen. Als das schöne Gebäude im Jahre 1855 eröffnet wurde, hatte König Ludwig zu der Künstler-Deputation, welche gekommen war, ihm zu danken, gesagt: „Ich habe die Pinakothek gebaut, Sie, meine Herren, müssen dieselbe jetzt füllen."

Die Münchener Künstler scheinen sich das aufmunternde Wort ihres königlichen Beschützers wohl gemerkt zu haben. (Don.-Z.)

Chronica Nestoris. *)

(Textum russico-slovenicum, versionem latinam, glossarium edidit Fr. Miklosich. Wien 1860. Vol. I.)

Die nach strengen Gesetzen vorgehende, auf gründlichen Studien beruhende philologische Kritik gewinnt immer größeres Feld. Die Methode, welche einst nur für die altklassischen Sprachen als geltend angesehen wurde, hat nun unbestrittene Herrschaft in Germanischer, Romanischer, Orientalischer und Slavischer Philologie und nach ihr werden die Quellen aller dieser so weit und einander oft fernstehenden Literaturen herausgegeben. Wir freuen uns, heute die Aufmerksamkeit der Leser auf eine Arbeit lenken zu können, die, der slawischen Philologie angehörend, zum ersten Male die älteste und bedeutendste Quelle der Geschichte Rußlands und des ganzen hohen enropäischen Nordens die Chronik Nestor's, in einem kritisch berichtigten, den, Anforderungen unserer Zeit entsprechenden Texte den Geschichts- und Sprachforschern darbietet.

Es wird uns obliegen, in Kürze auf Werth und Wichtigkeit der dargebotenen Quelle, auf die Art der früheren Ausgaben derselben und endlich auf das von Miklosich bei der Herstellung des Textes befolgte Verfahren aufmerksam zu machen. Die Quellen, welche wir über die älteste Geschichte des europäischen Nordens besitzen, sind äußerst spärlich und fragmentarisch. In der Chronik des Mönchs von Kiew, der um das Jahr 1100 nach Christo (nähere Angaben über Geburts- und Todesjahr fehlen) in dem berühmten Höhlenkloster lebte und schrieb, das nach Muster und Regel des altehrwürdigen Konstantinopolitanischen Klosters Studion nicht lange vorher begründet worden war, haben wir die einzige zusammenhängende Darstellung nordischer Geschichte, von dem wir ohne den Kiew'schen Klosterbruder wenig Zuverlässiges wissen würden. Es frägt sich nun vor allem, wie kam der Mann am Dniepr zu seiner Cultur und vor allem zu der Idee, eine Landeschronik in seiner eigenen Sprache zu schreiben? Die frühe kirchliche Verbindung Rußlands mit Byzanz erklärt die Erscheinung. Zwischen Kiew und Konstantinopel bestand seit dem Jahre 988 bis zu Nestor's Zeitalter ein nur selten unterbrochener freund-

* (Wiener Z.)

Lesung der übrigen Bücher des Deutschen Handelsrechts wird die Conferenz am 29. October in Nürnberg wieder zusammentreten.

Frankreich.

Paris, 22. August. Das amtliche Blatt enthält heute wiederum vier Spalten voll Ordens-Verleihungen. Der Redacteur der „Patrie," Delamarre, ist Commandeur, Silvestre de Sacy, vom „Journal des Debats," und der Deputirte Königswarter sind Officiere, der Redacteur vom „Constitutionnel," Dreolle, der Redacteur vom „Journal du Loiret," Pagnerre, und der Verlagsbuchhändler Hachette Ritter der Ehrenlegion geworden. Auch mehrere Officiere und Beamte der sardinischen Marine sind in denselben Orden aufgenommen worden. — Seit einigen Tagen ziehen die hier garnisonirenden Grenadiere und Zuaven der kaiserlichen Garde mit dem aufgerollten Lagerzelt über dem Tornister auf Wache, als wenn es jeden Augenblick ins Feld ginge. — Fürst Metternich, welcher Urlaub verlangt und erhalten hat, wurde gestern von dem Kaiser empfangen, dem er den Gesandtschaftsrath Grafen Ludolf, der ihn zeitweilig vertreten wird, vorstellte. — Der heilige Vater soll sich unerschütterlich weigern, die Ernennung des Abbé Maret zum Bischof von Vannes zu bestätigen. — Die Municipal-Wahlen fielen, wie man vorausgesehen, zu Gunsten der Regierung aus; doch wollen die außerordentlich vielen Enthaltungen höheren Ortes nicht sehr gefallen. Man erzählt sich in engeren und weiteren Kreisen von den vielen Uebergriffen und Willkürlichkeiten der Behörden bei Gelegenheit dieser Wahlen. — Der Herzog von Chartres, welcher die piemontesischen Dienste verlassen hat, soll entschlossen seln, in die spanische Armee zu treten. — Es ist davon die Rede, ein französisches Kriegsschiff in das adriatische Meer an die montenegrinische Küste zu schicken. — Die Nachricht, daß Garibaldi in Calabrien gelandet ist, hat hier keine besondere Sensation erregt. Man erwartete dieses Ereigniß und nahm es deshalb gleichgültiger auf. Auffallen muß es jedoch, daß die 130 Schiffe, die Garibaldi's Expedition bildeten, landen konnten, ohne im Mindesten durch die neapolitanischen Kriegsschiffe beunruhigt zu werden. Dieses bestätigt die Ansicht, der zufolge sich die neapolitanische Flotte bei dem Kampfe zwischen dem sicilianischen Dictator und dem Könige neutral verhalten will. Nach Briefen aus Neapel hatten übrigens schon mehrere neapolitanische Kriegsschiffe die Garibaldi'schen Zuzüge ungestört landen lassen. In Neapel herrscht den letzten Nachrichten zufolge forwährend Ruhe. Die Regierung bereitet einen energischen Widerstand vor. Der König hatte den Oberbefehl über die Armee übernomen; der Kriegs-Minister sollte die Functionen seines General-Quartiermeisters ausüben, der zweite Bruder des Königs, Graf Trani, hatte den Befehl über das erste Jäger-Bataillon, und sein dritter Bruder, Graf Caserta, den über die erste Batterie gezogener Kanonen übernommen. Der König selbst soll entschlossen sein, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen und seinem Bruder gegenüber geäußert haben, daß „er seinen Thron vertheidigen werde, so lange er noch einen Mann um sich habe." — Garibaldi's Plan, die neapolitanischen Truppen aus der Hauptstadt zu locken, scheint nicht gelungen zu sein. Die Agitation, die er in den Provinzen hervorrief, um obigen Zweck zu erreichen, ließ man ruhig ihren Verlauf nehmen und obgleich in der Nähe von Reggio Aufstände ausbrachen, so entsandte man doch keine Truppen aus der Hauptstadt. Die Haltung der neapolitanischen Armee soll bis jetzt eine gute sein. Das lange Zaudern Garibaldi's hat den durch die Ereignisse von Sicilien Anfangs etwas demoralisirten Truppen wieder frischen Muth gegeben und die Anwesenheit des Königs und der Prinzen unter ihnen, hat die beste Wirkung hervorgebracht. — Der „Nord" hält bekanntlich seine teplitzer Nachrichten, trotz des Dementi der „Preußischen Ztg.," aufrecht. Die hiesigen officiellen Abendblätter enthalten nun eine fast gleichlautende Note worin sie die Nachrichten des „Nord" als grundfalsch erklären. — Der französische Minister in Berlin, Fürst Latour d'Auvergne, ist in Paris angekommen. Der französische Gesandte in Wien, Marquis de Moustier, wird hier erwartet. Er soll wegen der ernsten Lage der Dinge an den hiesigen Hof berufen worden sein. — Der kaiserliche Prinz bleibt in St. Cloud. Ein Theil der Minister widersetzte sich nämlich seiner ursprünglich beschlossenen Reise nach Biarritz. Warum? weiß man nicht.

Der Kaiser ist am 25. in Lyon eingetroffen.

Die Arabischen Chefs sind eingeladen worden, mit möglichst glänzendem Gefolge nach Algier zu kommen. Wie die „NPZ." noch von zuverlässiger Seite erfährt, ist es die Absicht des Kaisers, en passant die zu Spanien gehörige Insel Majorka zu besuchen.

Lord Clarendon befindet sich gegenwärtig in Paris und hatte am 20. d. Audienz beim Kaiser. Der Besuch wird zwar als ein zufälliger dargestellt, indem der edle Lord auf der Durchreise nach einem deutschen Bade sich befindet; indeß glaubt man doch wieder andererseits denselben mit den jüngsten Annäherungsversuchen Frankreichs an England in Beziehungen bringen zu sollen. Der Brief des Kaisers an Persigny scheint die Lage eher verschlimmert als verbessert zu haben. Lord Palmerston spricht noch immer ganz unverholen von einer Coalition gegen Frankreich.

Großbritannien.

London, 23. August. Der alljährliche Vorläufer der Parlaments-Prorogation hat gestern im Trafalgar-Hotel in Greenwich stattgefunden. Die Zahl der Theilnehmer war 30. Ein Themsedampfer brachte Lord Palmerston nebst den meisten seiner Collegen an Ort und Stelle. — In der „London-Tavern" in der City von London fand heute Nachmittag ein „Garibaldi-Meeting" statt, das sehr zahlreich besucht war. Das Ergebniß war der Beschluß, eine Geldsammlung zu veranstalten, „um den Kampf des Italienischen Volkes zu unterstützen und seine Dauer abzukürzen." — Dem „Caledonian Mercury" zufolge trägt man sich in Edinburg mit dem Plane, ein Freiwilligencorps von 100 Schottischen Scharfschützen für Garibaldi auszurüsten! — Mr. George Crawshay, ein Politiker aus Urquhart's Schule (nebenbei Mayor von Gateshead und reicher Eisenhändler), hat einen zweiten Versuch gemacht, das Gesetz gegen die Garibaldischen Werbungen anzurufen. Er verklagte den Herausgeber des in Newcastle erscheinenden „Daily Chronicle" vor dem dortigen Mayor wegen Verletzung der „Foreign Enlistmeet Act" und wurde mit der Klage abgewiesen. Gegen den Herausgeber war nichts vorzubringen, als daß sein Blatt die Werbungsversuche des bekannten Capitän Styles in einer Notiz anzeigte, wie man dieselbe in fast allen Englischen Journalen jeder Parteifarbe findet. — Die große Moschee in Kairo wurde vor einiger Zeit von Englischen Offizieren, die im Dienst der Indischen Regierung stehen, besucht. Sie benahmen sich dabei in der anstößigsten Weise und störten die Andacht der Muhamedaner. Wie der „Calcutta Englishman" nunmehr berichtet, sind sie der verdienten Strafe nicht entgangen. Zwei der älteren unter ihnen wurden verabschiedet und die anderen erhielten einen starken Verweis.

Im Krystallpalast feierten am 21. die Forresters, Mitglieder eines im ganzen Lande zerstreuten alten Vereins, ihr Jahresfest. Es waren bei dieser Gelegenheit 76,000 Menschen hinausgefahren, die größte Anzahl Gäste, die je im Krystallpalast beisammen waren.

Italien.

Aus Mailand schreibt man der „Allg. Ztg.": Am 18. wurde zur frommen Erinnerung an das Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich in der Kirche S. Celso eine stille Messe gelesen. Es wohnten derselben Repräsentanten der verschiedenen Provinzen Oesterreichs bei. Abends wurde der Segen mit dem Allerheiligsten den treuen Anhängern Oesterreichs ertheilt. Auch in der Domkirche wurde zu diesem Zweck eine stille Messe gelesen. Im Dom jedoch wurde die Andacht durch die Anwesenheit einer Masse von Policeimännern und Carabinieri einigermaßen gestört.

Am 19. hielt der Kronprinz Humbert in Mailand, wie die „NPZ." aus Turin erfährt, große Heerschau über die in und um Mailand liegenden Truppen, bestehend aus vier Linien-Regimentern, einem Regiment Grenadiere, vier Bataillonen Bersaglieri, drei Batterien Artillerie und zwei Regimentern Cavallerie und einer Legion Nationalgarde, welche vom Bruder des Kronprinzen, dem jungen Herzog von Aosta, geführt wurde. Prinz Humbert trug die Obersten-Uniform seines Regiments (Piemont) und war vom General Lamarmora begleitet. Mit Ausnahme des Königs weilt der gesammte Hof mit Einschluß der Herzogin von Genua und ihrer Kinder im Lustschloß zu Monza. Die Turiner Gerichte fahren fort, im Auftrage des Staats diejenigen Geistlichen zu verfolgen, die, den Anordnungen des Papstes folgend, sich weigerten, am Tage des Verfassungsfestes zu functioniren und das salvum fac Regem zu singen. Das Tribunal von Ravenna hat dieserhalb den Bischof v. Imola seines Amtes entsetzt. Die noch in Genua weilenden Freiwilligen, die der Einschiffung nach Sicilien harrten, wurden mit Reisemitteln versehen, um in ihre Heimath zurückkehren zu können. Die jungen Leute suchten zuerst zu protestiren; doch wußte man sie zu beruhigen, indem man ihnen die Hoffnung machte, daß sie in nächster Bälde Gelegenheit haben würden, sich in der Heimath gegen den Feind zu schlagen.

Das Genuesische Blatt: „Unità italiana" wurde am 23. wegen Veröffentlichung eines Mazzinischen Proklams sequestrirt, in welchem er sich als Urheber der Expedition in das päpstliche Gebiet erklärt und sich als Macht zu Macht gegen Piemont geberdet. Die „Perseveranza" bemüht sich, die weite Kluft nachzuweisen, welche zwischen Mazzini und Garibaldi gähnt. Das Kaffeehaus Svizzers in Mailand wurde geschlossen, weil die daselbst am 18. d. M. anwesenden Gäste ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich ausbrachten. Aehnliche politische Demonstrationen haben sich am 24sten an mehreren Orten wiederholt. Das Korps der Bersaglieri wird reorganisirt. In und um Cuneo werden Quartiere für Truppenkorps bereit gehalten. Casalis ist mit Subsidien für Garibaldi abgereist. Die „Perseveranza" meldet aus Livorno vom 24.: Reggio hatte sich nach einer 5stündigen Beschießung ergeben. General Vial zieht sich mit seinen Truppen nach Monteleone zurück und hat bereits um seine Demission angesucht. Benevent ist insurgirt, bewaffnete Banden ziehen gegen Avelino. Boldani ist an der Spitze von 2000 Mann; die königl. Truppen haben Apulien geräumt.

Die „Perseveranza" vom 25. meldet: Die königlichen Truppen haben Apulien geräumt, Benevent ist insurgirt, man bewaffnet Insurgenten-Corps gegen Avellino.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Messina vom 20., welche die Landung Garibaldi's bei Melito bestätigen. In der vorigen Nacht hatte, nachdem gestern ein Gewehrfeuer auf die Besatzung eröffnet worden, wobei sich die Citadelle ruhig verhielt, eine neapolitanische Schildwache auf einen englischen Unterthan gefeuert. Ein zu Liverpool gekaufter Kriegsdampfer war angekommen. Der Franklin war nach Messina zurückgekehrt, nachdem seine Versuche, den Torino wieder flott zu machen, vergeblich geblieben waren. Die neapolitanischen Schiffe hatten nicht auf den Franklin gefeuert.

König Victor Emanuel soll beschlossen haben, die in der letzten Zeit verurtheilten Bischöfe zu begnadigen. Nach der „Gazzetta di Torino" befände sich Mazzini in Milazzo. Nach der „Opinione" spricht der Prinz Lucian Murat in einem offenen Schreiben seine Anwartschaft auf den Thron Siziliens aus; der Kaiser Napoleon werde ihn gewiß unterstützen, wenn er durch die Volksstimme zum König erwählt werden sollte. Dem „Diritto" gegenüber, welcher den Bruch der Piemontesischen Regierung mit Garibaldi proclamirte, widerspricht die „Opinione" vom 24. d. mit dem Bemerken, es wären bereits 30,000 Freiwillige nach Sizilien abgegangen und auch jetzt werde den Militärdienstfreien der Abgang dahin nicht gewehrt. Der „Perseveranza" zufolge sollen das 13. Neapolitanische Linien-Regiment und 2 Companien Dragoner zu Garibaldi übergegangen sein.

Wie gemeldet, war in Bronte am Aetna ein Aufstand ausgebrochen. Garibaldi hat bei dieser Gelegenheit ein abschreckendes Exempel gegen alle communistischen Umtriebe statuiren lassen. In Bronte hatte ein Haufe Gesindel den Intendanten der Güter, die der Familie Nelson gehören, umgebracht und angefangen, unter sich die Güter gut communistisch zu vertheilen. General Bixio wurde hin beordert, Ordnung zu stiften. In Bronte angekommen, erklärte er, die Stadt werde jede Stunde, die bis zur Auslieferung der Schuldigen vergehe, mit 30 Ducati Geldbuße zahlen. Hierauf wurden ihm die vierzehn Haupt-Rädelsführer ausgeliefert, die nun vor ein Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden zum Tode verurtheilt und auf der Stelle erschossen wurden. Nach hergestellter Ordnung zog Bixio wieder ab und schiffte sich in Taormina mit dem Cosenz'schen Corps ein. Die Verhaftung des erzbischöflichen General-Vicars in Messina, Msgr. Pagardo, steht mit der Bewegung in Bronte in Beziehung. Die Triester Zeitung meldet über diese Angelegenheit: „Auf Befehl des Dictators wurde der Vicar der Diöcese Messina, welcher die Stelle des Erzbischofes vertritt, als einer Verschwörung gegen das Bestehende verdächtig, verhaftet. Seine Papiere wurden mit Beschlag belegt und sammt ihm selber dem Kriegsgerichte übergeben. Er ist der gleiche Prälat, an den der Papst vor Kurzem eine Zuschrift gerichtet hatte, worin er ihn wegen seines Eifers für die Religion und den König belobte."

In Turin wird es als eine Thatsache angesehen, daß sich Garibaldi auf dem „Veloce" befand, als dieser in den Hafen von Castellamare eindrang, um den „Monarca" zu entführen.

Graf Aquila hat, wie die „Hamb. Nachr." aus Paris melden, eine Unterredung mit Thouvenel und anderen Diplomaten gehabt und es in Abrede gestellt, daß er sich in eine Verschwörung eingelassen habe, er sei gegen die Camarilla aufgetreten.

Mazzini soll beabsichtigen, einen Einfall ins Römische von Toscana aus zu wagen. Er will der Erste sein, der nach dem Abzuge der Franzosen in Rom einzieht. Sein ehemaliger College im Triumvirat, Saffi, brachte einige Tage in Forli zu und soll sich für den Anschluß an Piemont ausgesprochen haben, welcher Ansicht auch Mazzini huldige.

General Lamoricière hat sein Hauptquartier nach Magerata verlegt und wird, wie die „Prg. Z." aus Ancona, 19., erfährt, in wenigen Tagen daselbst eine Macht von 12,000 Mann gesammelt haben. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß der General bei dem ersten Landungsversuche Garibaldischer Freischaaren oder bei einer Verlegung des bevorstehenden Kampfes in Neapel an die römische Grenze agressiv vorgehen wird. Mit Ausnahme der Garnisonen, die auf das geringste Maß reducirt sind, haben alle Truppen Marschbefehl erhalten; neue Bataillons und Batterien werden in aller Eile errichtet, und an die Werbekommandanten im Auslande ist von Seite des Kriegs-Ministeriums in Rom telegraphisch der Befehl ergangen, noch weitere 4000 Mann anzuwerben. Major Brakel, bisher der päpstlichen Nunziatur zugetheilt, ist nach Rom in's Kriegsministerium berufen worden und befindet sich bereits am Orte seiner neuen Bestimmung. Die vormals österreichischen Hauptleute Kinzl und Fachmann sind zu Majors avancirt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 24. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.10. 4½perz. 97.90. — Staatsbahn 480. — Credit-Mobilier 688. — Lombarden 473. — Oesterr. Kred.-Aktien 356. — Consols mit 93⅞ gemeldet. Haltung der Börse unbelebt, aber sehr fest.

London, 24. August. Schluß-Consols 92.¾. — Wechsel-Kurs auf Wien fehlt. — Lombard-Prämie 1³⁄₁₆. — Silber 61⅜.

Paris, 25. August. Schlußcourse: 3perz. Rente 68.25. — 4½perz. 97.90. — Staatsbahn 485. — Credit-Mob. 690. — Lombarden 477. — Oesterr. Kredit-Act. 356 — Haltung der Börse ziemlich fest. — Consols mit 93⅞ gemeldet.

Wien, 26. August. National-Anlehen zu 5% 78.30 Geld 78.40 Waare — Neues Anlehen 91.— G. 91.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 68.25 G. 68.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 788.— G. 790.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 180.50 G. 180.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1823.— G. 1825.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 157.50 G. 158.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 111.75 G. 112.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 130.50 G. 130.60 W. — K. Münzdukaten 6.25 G. 6.26 W. — Kronen 18.— G. 18. 3 W. — Napoleonsd'or 10.48 G. 10.49. W. — Russ. Imperiale 10.75 G. 10.76 W.

Krakauer Cours am 25. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. 107— gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 352 verlangt, 347 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 76¼ verlangt, 75½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132— verlangt, 130 — bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.60 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.60 verlangt, 10.40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¼ verlangt, 85½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 71½ verlangt, 70½ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78.½ verlangt, 77½ bez. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 162 verl, 160 bez.

---

licher Verkehr und wie überall, wo auf niedrigerer Stufe stehende Völker mit höher gebildeten in Berührung kommen, dringt durch Handel und Verkehr auch die Bildung vor; in Bezug auf Rußland war der Gang ein schneller, denn die Christianisirung des Landes brachte Geistliche, Mönche, Künstler ins Land, Russen reisten in das freilich schon sinkende Byzanz, Wladimir der Große nahm vornehmer Leute Kinder und ließ sie in Büchern unterrichten; unter seinem Sohne Jaroslaw, der um die Ausbreitung des Christenthums sich die größten Verdienste erwarb, entstanden und bevölkerten sich Klöster, Griechische Schriften wurden in das Slawische übersetzt, selbst Fürsten verstanden Griechisch und errichteten in Smolensk eine Schule in welcher Griechisch gelehrt wurde. So kamen denn Griechische Bücher nach Rußland und eben auch jene Reihe Byzantinischer Chronisten und Annalisten, die Nestor's Vorbilder geworden sind. Kein Zweifel, der Zuschnitt seiner ganzen Chronik ist Byzantinisch, und der Nachweis, daß er ganze Stellen aus ihnen gezogen, ist eben nicht schwer, besonders seit Miklosich aus einer seiner vorzüglichsten Quellen, Georgius Hamartolos, Stücke mitgetheilt und dieser bisher ungedruckt gebliebene Byzantiner eben in Petersburg durch E. Muralt vollständig herausgegeben worden ist. Aus ihm stammt eben der Anfang der Chronik, die alte Kosmographie und so manches andere, und es bleibt nur zu erörtern, aus welchen Quellen Nestor für die ihm eigenthümlichen Nachrichten, die Erd- und Völkerbeschreibung Europa's in seinem Jahrhunderte, die erste Einwanderung der Slawen in Rußland von der Donau her, die Anfänge von Kiew, über die verschiedenen Völkerstämme, die das weite Land bewohnen, und deren Sitten und Lebensart, die so genau geschildert werden, geschöpft habe, woher seine Kenntniß von den Zügen der Avaren, Petschenegen, die Anfänge der Polen und die Züge der Ungarn, wodurch Nestor's Arbeit auch als Quelle für die alte Geschichte Oesterreichs so bedeutend wird. Vieles weiß er als Zeitgenosse, der in einem Mittelpunkte des Handels wohnend, auch über ferne Gegenden von Mönchen und Handelsleuten erkunden konnte. Kunik hat nachgewiesen, daß er gar manches auch den Normännischen Piraten und Kaufleuten verdanke, für anderes beruft er sich auf die Erzählungen greiser Männer, wie des Jeremias und Johannes, der 1106 neunzigjährig verstorben; selbst Spuren kurzer schriftlicher Aufzeichnungen, freilich erst vom Schlusse des zehnten Jahrhunderts, die ihm vorgelegen, lassen sich nachweisen; das übrige sind mündliche Ueberlieferungen, meist Skandinavischen Ursprungs, von ihm geordnet und zusammenhängend erzählt. Man sieht, ein reicher, vielgestaltiger, der eingehendsten Studien würdiger Stoff, die Grundlage Slawischer Geschichte, eine wichtige Quelle für die Beziehungen von Byzanz mit dem Norden, für die Urgeschichte von Polen, Ungarn, Schweden, wo überall Kiew'sche Prinzessinen auf dem Throne saßen; ein Stoff, der, so viel auch gelehrte Forscher schon für seine Beleuchtung und Verarbeitung gethan, noch mancher eingehenden Arbeit bedarf.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Am 23. d. Morgens 3 Uhr 55 Minuten wurden auch die Höhen von Reuth von einem gewaltigen Erdstoße heimgesucht. Die mit einem rollenden Donner begleitete Erschütterung hatte die Dauer von 2—3 Sekunden und endete mit einem fürchterlich dröhnenden Schlage, der die Häuser mit ihrem Inhalte bis zur Bewegung tangirte. Der Lauf der Erschütterung schien von Westen nach Osten zu gehen. Nicht weniger gewaltig als das, hat dieses Erdbeben in der benachbarten Stadt Hof und nnderen Orten gewirkt.

** Nach einem amerikanischen Blatt wäre Garibaldi der Sohn eines Irokesen-Häuptlings, der Garrabaldeh (d. h. mächtig im Krieg) geheißen, und 1820 gestorben sei. Nach dem Tode seines Vaters habe den jungen Joseph ein Geistlicher mit nach Italien genommen.

** In der Nacht vom 23. August ist es in Danzig so kalt gewesen, daß Morgens dünne Plättchen Eis auf den Straßen gefunden wurden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. und 26. August 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Chokoniewski aus Lemberg. Karl Skorkowski und Alfred Graf Łoś aus Polen. Karl Groß aus Zagorzany. Julian Zwierchowski aus Warschau. Ludwig Jędrzejowicz aus Rzeszów. Jos. Graf Szembek aus Poremba. Ignaz Lipski aus Chodicz. Franz Znamięcki aus Zembrzyce. Ferner die Herren: Edmund von Braunschweig, fürsterzbischöflicher Sekretär, aus Breslau. Wilh. Porsch, Schulen-Inspektor, aus Oppeln. Hugo Simon, Divisions-Pfarrer, aus Breslau. Eduard Deloch, Pfarrer, aus Königshütte.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Paul Graf Stadnicki nach Radowle. Sigm. Brekhauser nach Sędziszów. Stanislaus Koźmian nach Posen. Przemyslaus Pruszyński nach Preußen. Vincenz Rogaliński nach Sędziszów. Alexander Polanowski nach Myskowitz. Adolph, Julian und Bronislaus Koßakowski nach Prag. Johann Tarnowski nach Piotrowice. Karl von Weisenbach nach Sobolów. Franz Ritter von Torosiewicz nach Wien. Karl Groß nach Zagorzany. Ludwig Jędrzejowicz nach Rzeszów. Viktor Rogaliński nach Sędziszów. Viktor Wojciechowski nach Bobin. Ladislaus Gf. Zamojski n. Tarnów. Stanislaus Gf. Potocki n. Brzezany. Ludwig Gf. Wodzicki n. Tyczyn. Bonaventura Gf. Bukowski n. Michałowice. Ladislaus Gf. Karnicki n. Lemberg. Florian Horecki n. Lemberg. Titus Drohojewski n. Ryczów. Johann Rogoziński n. Warschau. Konstantin Kiernicki n. Frysztak. Victor Wojciechowski n. Bobin. Ferner die HH.: Gustav v. Schmidt, Statthalterei-Sekretär n. Tarnów. Fürst Trubetzkoj, k. russ. General n. Moskau. Sigismund v. Mohr, k. k. Ministerial-Rath n. Wien. Nikolaus Szwejkowski k. russ. Rittmeister n. Prag. Johann Szofrański, Domherr, nach Lemberg.

Amtsblatt.

Nr. 3014. **Kundmachung.** (1998. 1-3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der Häftlinge des k. k. Rozwadower Bezirksamte für die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861 wird am 13. September 1860 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Amtskanzlei eine Licitation abgehalten werden.

Der tägliche Stand der Häftlinge beträgt durchschnittlich 20 bis 25 Köpfe.

Die Unternehmungslustigen werden zu dieser Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das entfallende Vadium zu erlegen haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte.
Rozwadów, am 10. August 1860.

N. 671. **Edict.** (2019. 1-3)

Vom Rzeszower k. k. städt. deleg. Bezirks-Gerichte werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 30. November 1855 in Rzeszów ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Balbina Skielska eine Forderung zu stellen haben, mittelst des in die „Krakauer Zeitung" einzuschaltenden Edicts aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 30. October l. J. um 10 Uhr Vormittags zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als in so fern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Vom k. k. städt. del. Bezirksgerichte.
Rzeszow, am 30. Juni 1860.

N. 10694. **Kundmachung.** (1999. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Tarnów wird das hiergerichts unterm 19. Juli 1860 Z. 10040 erlassene Edict dahin ergänzt, daß statt der in demselben vorkommenden Worten „der unbekannten gesetzlichen Erben der Fürsten Woroniecki", die Worte: „der unbekannten gesetzlichen Erben des Franz Fürsten Woroniecki aus der Familie der Fürsten Woroniecki", eingeschaltet werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.
Tarnów, am 2. August 1860.

N. 10694. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski uwiadomia niniejszym, czymże tutejszo-sądowy Edykt z dnia 19. Lipca r. b. L. 10040 tak się uzupełnia, że zamiast wyrazów: „der unbekannten gesetzlichen Erben der Fürsten Woroniecki, niewiadomém spadkobiercom prawnem księcia Woronieckiego," umieszcza się wyrazy: „der unbekannten Erben des Franz Fürsten Woroniecki aus der Familie der Fürsten Woroniecki niewiadomém spadkobiercom prawném księcia Franciszka Woronieckiego z familii książąt Woronieckich.

Z rady ces. król. Sądu obwodowego.
Tarnów, dnia 2. Sierpnia 1860.

N. 1490. **Edykt.** (2020. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Kalwaryi podaje do wiadomości, iż Anna z Liszków Worytko w r. 1843 w Brzeźnicy bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli zmarła.

Gdy temu sądowi miejsce pobytu jéj syna Jana Worytko nie jest wiadomem, przeto zostaje takowy wezwanym aby się w tutéjszym Sądzie w przeciągu roku od daty ogłoszenia celem wniesienia deklaracyi do spadku zgłosił, w przeciwnym bowiem razie spadek ze zgłaszającemi się sukcesorami i z ustanowionym dla niego kuratorem w osobie Józefa Worytko pertraktowany będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.
Kalwarya, dnia 2. Sierpnia 1860.

N. 4613. **Edict.** (2029. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Frau Karoline de Rumińskie Udrycka und Frau Josefa de Rumińskie Smidowiczowa und ihren dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Frau Helene de Rumińskie Kosterkiewicz wegen Zuerkennung des Eigenthums eines Antheiles des Gutes Kruźlowa wyżnia auch Osików genannt und Intabulirung dieses Eigenthumsrechtes unterm 27. Juli 1860 Z. 4613 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung zur mündlichen Verhandlung auf den 7. November 1860 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Pawlikowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Bersohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.
Neu-Sandez, am 13. August 1860.

N. 29392. **Kundmachung.** (2038. 1-3)

Die mit der hierortigen Ankündigung am 25. Juli 1860 Z. 23366 auf den 28. August d. J. ausgeschriebene Licitation zur Verpachtung der Truskawicer Bade- und Trinkkur-Anstalt wird bis auf weitere Verlautbarung sistirt, somit an dem obigen Tage nicht abgehalten werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Lemberg, am 18. August 1860.

L. 29392. **Ogłoszenie.**

Tutejszem ogłoszeniem z dnia 25. Lipca 1860 L. 23366 na dzień 28. Sierpnia 1860 rozpisana licytacya do wydzierżawienia zakładu kąpielowego w Truskawcu systuje się aż do dalszego ogłoszenia, dla tego w rzeczonym dniu nie odbędzie się.

C. k. Dyrekcya krajowa finansów.
Lwów, dnia 18. Sierpnia 1860.

Lizitations-Ankündigung. (2018. 3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung

a) der Mauer-, Schiefer- und Ziegeldecker-Arbeiten für die Militär-Gebäude in Krakau, Podgórze und Łobzów

am 25. September d. J. und

b) der Steinmetz-Arbeiten für sämmtliche Befestigungs-bau-Objecte mit Ausnahme der Vorwerke Nr. 7 und 9

am 27. September d. J.

auf die Dauer der nächstfolgenden drei Militär-Jahre, d. i. vom 1. November 1860 bis 31. October 1863 immer um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei Nr. 150 am Franciskanerplatz Offertverhandlungen gegen Einbringung schriftlicher versiegelter Offerte werden abgehalten werden, über welche Verhandlungen die nähern Bedingnisse ebendaselbst zu den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht bereit liegen.

Die wesentlichsten Bedingungen jedoch sind:

1. Muß jedes Offert mit der vorgeschriebenen Caution und zwar für die Maurer-, Schiefer- und Ziegeldecker-Arbeiten zusammen mit . . . . . 800 fl. und für die Steinmetz-Arbeiten mit . . . 600 fl. dann mit den erforderlichen ortsobrigkeitlichen Zeugnissen über die Solidität des Offerenten, und über dessen Befugniß und Befähigung versehen sein, ebenso die Erklärung enthalten, daß Offerent die im Licitations-Verhandlungs-Protocolle enthaltenen Bedingungen und artikelweisen Preise eingesehen, gelesen und wohl verstanden habe, und sich denselben in allen Puncten unterwerfen wolle.
   Diese Cautionen können auch in k. k. Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Course, oder in einem Hypothekar-Instrument bestehen, doch muß ein solches Instrument früher von der k. k. Finanz-Procuratur zur Annahme geeignet befunden worden sein.
2. Die Anbote haben in Perzenten-Nachlässen oder Zuschüssen auf die in den betreffenden Verhandlungs-Protocollen ersichtlichen Einheitspreise zu bestehen und es wird derjenige die bezüglichen Arbeiten erstehen, der in seinem Offerte den geringsten Zuschuß verlangt oder den größten Perzenten-Nachlaß anbietet, resp. den billigsten Anbot macht.
   Diese Anbote müssen stets sowohl in Ziffern als in Buchstaben ausgedrückt, und bestimmt und deutlich angegeben sein.
   Unbestimmte Erklärungen, wie z. B. daß Jemand immer noch um einen oder mehr Perzente besser bietet, als der zur Zeit noch unbekannte Bestbot, werden nicht angenommen und bleiben unberücksichtiget.
3. Die Offerte haben noch vor Beginn der betreffenden Verhandlung in der genannten Kanzlei einzulangen, und es wird ausdrücklich bemerkt, daß nachträgliche Offerte unter keiner Bedingung angenommen werden.
4. Darf der Contrahent keine Einsprache dagegen erheben, wenn über die Bau-Ausführung neuer Objecte dann über größere Herstellungen u. Adaptirungen eine Entrepriseverhandlung ausgeschrieben werden sollte.

K. k. Genie-Direction.
Krakau, am 16. August 1860.

Nr. 6069. **Concurs.** (2014. 3)

Im Bezirke der k. k. galiz. Postdirection in Lemberg ist eine Postofficialstelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 525 fl. gegen Cautionsleistung von 600 fl. zu besetzen.

Die Bewerber haben die gehörig documentirten Gesuche insbesondere unter Nachweisung der Sprachkenntnisse und der Postofficialsprüfung binnen vier Wochen bei dieser Postdirection einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.
Lemberg, am 12. August 1860.

Kundmachung

N. 4216. (2037. 2-3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Für den Oberbau der Eisenbahnstrecke

von Przemyśl bis Lemberg

werden nochbenannten

Schrotterquantitäten

zur Lieferung ausgeschrieben.

Auf dem Lagerplatze nächst:

Przemyśl	werden benöthiget	2,400	Cub.-Klafter
Medyka	„	4,300	„
Rudniki	„	6,000	„
Sądowa Wisznia . . .	„	6,000	„
Grodek	„	6,000	„
Cuniów (bei Kamienobród)	„	3,100	„
Mszana	„	5,000	„
Lemberg	„	13,200	„

Die Lieferung des Schotters muß längstens im Monate Jänner beginnen, und bis Ende Mai k. J. beendet sein.

Unternehmungslustige werden eingeladen ihre dießfälligen Anbote auf Grund der bei den exponirten gesellschaftlichen Organen in Przemyśl und Grodek einzusehenden Bedingnisse,

☞ bis längstens 15. September l. J. ☜

bei der Centralleitung der k. k. priv. Carl Ludwig-Bahn, Wien, Heidenschuß, Creditanstaltsgebäude einzubringen.

Diese Anbote müssen mit einem 10% Vadium des berechneten Betrages der beabsichtigten Lieferung, im Baaren oder börsefähigen Papieren, letztere nach dem Tagescurse berechnet, belegt sein, und die Bemerkung enthalten, daß der Antragsteller die Bedingungen eingesehen, verstanden und unterfertigen habe.

Es muß in dem Anbote genau angegeben werden, aus welchem Materialplatze der Schotter entnommen und wohin, dann zu welchem Preise pr. Cubik-Klafter derselbe beigestellt werden will.

Die Vadien der nicht berücksichtigten Anbote werden den betreffenden Offerenten binnen 8 Tagen nach erfolgter Entscheidung zurückgestellt.

Wien, am 20. August 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
26	2	28‴ 78	18·9	54	West	schwach	heiter m. Wolken		9·1	20·1
	10	28 89	12·6	90	„	mittel	„			
27	6	29 21	10·4	85	„	schwach	heiter			

Nr. 15604. **Kundmachung** (2016. 2-3)

Am 13. September 1860 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów eine Concurrenz-Verhandlung wegen Besetzung des Tabak- und Stempel-Subverlags in Rozwadów abgehalten werden.

Nur schriftliche Offerte werden angenommen. Dem Offert ist das Vadium von 120 fl. ö. W. oder die hierüber ausgestellte Quittung der Rzeszower k. k. Sammlungskasse anzuschließen.

Die Art der Ausstellung des Offerts, die Licitationsbedingnisse und der Erträgnißausweis des Verschleißplatzes können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów oder bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Krakau, am 8. August 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 25. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62.75	63.—
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	78.30	78 50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	99.—	100.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 15	66.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.—	59.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	124.50	125.—
„ 1854 für 100 fl.	90.75	91.25
„ 1860 für 100 fl.	91.—	92.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89 —	89.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	87.—	87 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	68.—	68 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	68 50	68 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	65.75	66.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	788	790.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	180.70	180.80
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	555	557 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	1822	1824
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	250.50	251.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	188 75	189.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	115.50	116.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	141.—	142 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	157.—	157.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	420 —	422.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	170.—	180.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	335.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	100.—	101.—
10jährig zu 5% für 100 fl. .	97.50	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	90.—	90.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	86 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.50	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	107.50	107.75
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	98.—	98.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . .	110.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 —
Esterházy zu 40 fl. CM.	80.50	81.50
Salm zu 40 „	37.25	37.75
Palffy zu 40 „	38.50	39.—
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	36.25	36.75
Windischgrätz zu 20 „	23.75	24 25
Waldstein zu 20 „	25.75	26.25
Keglevich zu 10 „	14.—	14 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	112.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3% . .	112.—	112.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	98.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	130.50	130 60
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	52—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. $27\frac{5}{10}$ Nkr.	6 fl. $26\frac{8}{10}$ Nkr.
„ vollwichtige Duk. . . .	6 fl. —26 „	— fl. —.— „
Kronen	18 fl. — „	— fl. —.— „
Napoleonsd'or	10 fl. —54 „	10 fl. —48 „
Russ. Imperiale	10 fl. —75 „	— fl. —.— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Krzeszowice 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.